



Hochwohlgeborener Herr,

Hochgeehrter Herr Professor!

Ihren Wünsche gemäß beede ich mich Ihnen zu melden, daß ich Hr. v. Liphardt nicht mehr in Berlin angetroffen habe. Seine Freunde wußten nur, daß es über Dresden nach Wien gereist war, ohne mir seinen jetzigen Aufenthaltsort näher bezeichnen zu können. Sollte ich in der Folge etwas Bestimmteres erfahren, so werde ich es mir zur angenehmsten Pflicht machen, Sie unverzüglich davon zu benachrichtigen. Da Sie mir mit Ihrem Auftrage zugleich die Erlaubnis erteilt haben, mich mit einigen Zeilen an Sie wenden zu dürfen, so kann ich unmöglich umhin, meinen wärmsten, innigsten Dank auszusprechen für Ihre gütige Gewogenheit, die mir in Königsberg schöne Stunden geschenkt und deren Früchte ich hier fortwährend genieße. Ich habe mich in meiner

nicht getäuscht: Ihre Empfehlungen haben mir nicht nur  
die Thüren, sondern auch die Herzen Ihres würdigen Freun-  
de geöffnet. Der Hr. Prof. Dieffenbach, der mir auf das glück-  
lichste entgegen kam, verschaffte mir die erwünschte Gelegen-  
heit, die Herren Joh. Müller und Froiep in seinem Hause  
kennen zu lernen; wie ich ihm denn auch die Bekannt-  
schaft einiger jüngerer Aerzte verdanke, die sich um die  
Physiologie und die ihr verwandten Wissenschaften bereits  
manches Verdienst erworben haben. Es wird Ihnen nicht  
unbekannt sein, dass es schon vor einiger Zeit durch  
die Leibärzte S. M. des Kaisers, Arndt und Rauch, auf-  
gefordert worden war, nach Petersburg zu gehen; ganz  
königlich erhielt er von letzterem ein Schreiben, worin  
ihm neue und, wie mir scheint, sehr annehmbare  
Vorschläge gemacht werden. Es wäre mithin nicht un-  
möglich, dass seine Gegenwart etwas dazu beitrüge,  
Sie mit Petersburg auszuföhnen. Gestern ist es nach  
Paris abgereist. - Chamisso hatte eine herzlichste Freude

über die Erinnerung, die Sie ihm geschenkt, er kränkelt  
 und beklagt sich hauptsächlich über einen hartnäckigen  
 Husten, der ihm von übler Bedeutung scheint; indessen  
 hat er mir, ohne durch denselben oft unterbrochen zu  
 werden, mehrere eigene und fremde poetische Prosa  
 von nicht geringem Umfange vorgelesen. Horckel ist  
 abwesend; — von den andern Gelehrten, deren Bekanntschaft  
 mir bisher zu Theil geworden, haben die meisten die  
 ein höchst liebreiches Betragen mir ein wärmeres Gefühl  
 eingefloßt, als das der bloßen Achtung für ihre wis-  
 senschaftlichen Verdienste; nur bei sehr wenigen kleidet  
 sich das Wissen in minder gefällige Formen. Habe  
 ich nöthig Ihnen erst zu sagen, wie allgemein ihr Verlust  
 bedauert wird und wie angelegentlich alle ihre  
 Freunde und Bekannte, ältere und jüngere (unter  
 letztern vorzüglich Dann und Erdmann), sich Ihre  
 empfehlen? — Sie werden mich verbinden, wenn Sie

Güte haben wollen. Ich Prof. v. Siebold meiner Ach-  
tung zu versichern und ihm einen herzlichen Gruss  
von Ich Prof. Hecker zu überbringen. Darf ich noch  
eine Bitte hinzufügen, so erhalten Sie mir auch  
in der Zukunft Ihre Gewogenheit und genehmi-  
gen Sie den Ausdruck der dankvollen Ergebenheit,  
mit welcher ich die Ehre habe zu sein,

Hochgeehrter Herr Professor,

Ew. Hochwohlgeboren

unterthänigster Diener

Arnold L.

Berlin  
26<sup>te</sup> Jul. 1834.



Hoch



Ihren ... mich Ihnen zu melden,  
 ich d. H. v. ... Berlin angetroffen hat  
 seine Freunde wußten nur, daß es über Dresden nach  
 hien geriff war, ohne mir seinen jetzigen Aufenthalts  
 näher bezeichnen zu können. Sollte ich in der Folge  
 etwas Bestimmteres erfahren, so werde ich es mir zur  
 angenehmsten Pflicht machen, Sie unverzüglich davon  
 zu benachrichtigen. Da Sie mir mit Ihrem Auftrage zugleich  
 die Erlaubniß ertheilt haben, mich mit einigen Zeilen  
 an Sie wenden zu dürfen, so kann ich unmöglich um  
 hin, meinen wärmsten, innigsten Dank auszusprechen  
 für Ihre gütige Gewogenheit, die mir in Königsber...

